

Architektonische Besonderheit und lebendiges Gotteshaus:

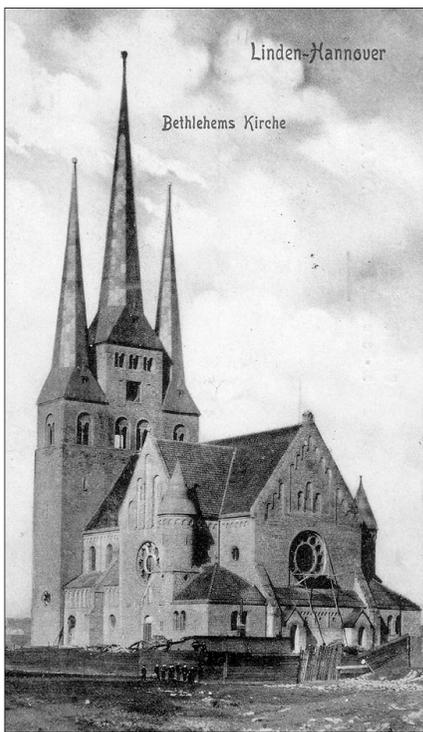
# Der Dom in Linden – die Bethlehemkirche

Von Torsten Bachmann

Die drei kupfernen Turmhelme sind auf der Titelseite zu sehen. In der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift „Denkmalpflege in Niedersachsen“ werden der Bethlehemkirche gleich mehrere Seiten eingeräumt, in denen die kulturgeschichtliche Sonderstellung und Restaurierung des großen Gotteshauses in Linden-Nord beschrieben wird. Nachdem vor wenigen Tagen zusätzlich 400.000 Euro an Bundesmitteln zur Restaurierung bewilligt wurden, steht der weiteren Sanierung nichts mehr im Wege. Die farbigen Innenmalereien, nach dem 2. Weltkrieg einfach überstrichen, sollen wieder freigelegt werden und in neuem Glanz erstrahlen. Genau wie vor 100 Jahren.

## Ableger der St.-Martin-Gemeinde

Im 19. Jahrhundert entwickelte sich Linden rasant: Immer mehr Industriebetriebe lockten Arbeiter an, von 1861 bis 1900 vervinfachte sich die Einwohnerzahl auf 50.000. Um die Neubürger auch kirchlich betreuen zu können, gründete die Lindener St.-Martin-Gemeinde neue Töchter: 1877 die Ricklinger Michaelisgemeinde und 1880 die Zionsgemeinde. 1892 folgte mit der Bethlehemgemeinde die nächste Tochter, die für den bevölkerungsreichen Nordteil Lindens zuständig sein sollte. Da es noch kein Kirchengebäude gab, fanden die Gottesdienste in der Aula der Schule Fröbelstraße statt. Es dauerte 10 Jahre, bis mit dem Bau des Gotteshauses – der Bethlehemkirche – begonnen wurde. Auf dem freien Gelände des Fössefelds sollte die neue Kirche entstehen – als architektonischer Mittelpunkt des geplanten Bethlehemplatzes. Von der Stadt Linden gab es sogar einen Zuschuss von 30.000 Mark, der an die Bedingung geknüpft war, die Portale bedeutsam auszubilden und die Turmbedeckung mit Kupfer auszuführen. Die Kirchenwände aus heimischem Kalkstein wuchsen dank fleißiger Arbeiter immer mehr in die



Die Bethlehemkirche im Jahr 1907. Damals stand sie noch auf freiem Gelände, später kamen das Gemeinde- und das Pfarrhaus hinzu. Die vierte Seite wurde durch eine Mauer geschlossen. So entstand die einzigartige klosterähnliche Anlage. Sammlung Jürgen Wessel

Höhe, bis nach knapp vier Jahren das Gesamtwerk vollendet war. An einem Sonntag im November 1906 überreichte der Architekt Karl Mohrmann in einer feierlichen Zeremonie den Schlüssel der neuen Kirche an die Gemeindeglieder. Vor ihnen stand ein ganz besonderes Bauwerk: Im neo-romanischen Stil erbaut, hatte es einen Turm mit gleich drei kupferbedeckten Turmhelmen – einem Dom ähnlich. Der mittlere Turmhelm ragte mit 71 Metern am höchsten in den Himmel und auf seiner Spitze thronte der mit Strom beleuchtete „Stern von Bethlehem“. Ein Novum, denn bisher war kein Kirchenbauwerk in Linden oder Hannover elektrifiziert. Auch im Innern staunten die Gemeindeglieder: An den Wänden leuchteten im Licht eines großen Messingleuchters Ornamentbemalungen in bunten Farben. Architekt Mohrmann, dessen Vater Bau- und Kunstmaler war, hatte detaillierte Entwürfe für die Innenraumgestaltung der Kirche selbst ausgearbeitet. Viele Teile der Innenausstattung können Besucher auch heute noch im Original bewundern, z.B. den Hauptaltar, die Kanzel, den großen herabhängenden Radleuchter aus Messing oder die Kirchenbänke. Denn die Bethlehemkirche blieb vom Bombenhagel des Zweiten Weltkriegs größtenteils verschont. Schon

ziert. Auch im Innern staunten die Gemeindeglieder: An den Wänden leuchteten im Licht eines großen Messingleuchters Ornamentbemalungen in bunten Farben. Architekt Mohrmann, dessen Vater Bau- und Kunstmaler war, hatte detaillierte Entwürfe für die Innenraumgestaltung der Kirche selbst ausgearbeitet. Viele Teile der Innenausstattung können Besucher auch heute noch im Original bewundern, z.B. den Hauptaltar, die Kanzel, den großen herabhängenden Radleuchter aus Messing oder die Kirchenbänke. Denn die Bethlehemkirche blieb vom Bombenhagel des Zweiten Weltkriegs größtenteils verschont. Schon



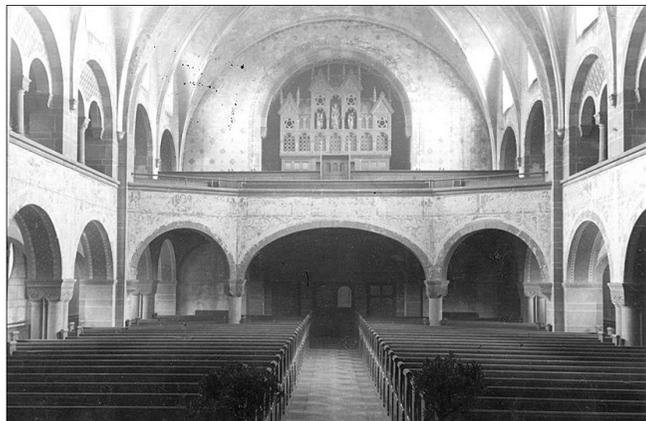
Ließ sich kürzlich an der südlichen Turmwand abseilen: Pastorin Dorothee Blaffert.

Foto: Heidemarie Beck

während des ersten Weltkriegs allerdings verschwanden die Läuteglocken aus Bronze: Das deutsche Militär forderte den Ausbau aller Kirchenglocken des Landes – um sie einzuschmelzen und daraus Kriegsmaterial zu produzieren. Erst 1922 konnte die Bethlehemgemeinde neue Glocken in den dreiteiligen Kirchturm hängen – diesmal aus Stahl. Noch heute läuten sie den Gottesdienst ein.

## Ein reges Gemeindeleben

Zur Einweihung 1906 zählte die Bethlehemgemeinde über 20.000 Seelen, zu den Hauptgottesdiensten kamen durchschnittlich 300 Erwachsene und an Festgottesdiensten sogar über 1000 Menschen. Auch Kindergottesdienste wurden abgehalten. Ein reges Vereinsleben entwickelte sich schon in den ersten Jahren: Neben dem Elternbund, der Frauenhilfe und der Männervereinigung gab es auch den Kirchenchor, den Arbeiterverein und die Gemeindejugend. Das überaus lebendige Gemeindeleben zeigt sich auch heute an den vielfältigen Möglichkeiten, von denen nur einige genannt seien: Kegeln, Kellertreff, Seniorenanz, Krabbelgottesdienst, Familienfreizeiten, Gospelchor. Über Hannover hinaus bekannt ist die Bethlehemgemeinde für ihre umfangreiche Jugendarbeit. So wird z.B. der Turm zum Klettersport genutzt: Die Turminnenwände beherbergen verschiedene Kletterrouten, an der Außenwand kann man hinaufklettern und sich dann abseilen. Dass die Jugendarbeit groß geschrieben wird, hat bei Bethlehem Tradition. Auszug aus einem Wochenprogramm des Jugendvereins im Jahr 1925: Bibelstunde, Turnen, Baden, Französisch und Englisch, Posaunenchor, Mandolinen-Unterricht. **tb**



Der Innenraum der Bethlehemkirche in den 60er Jahren.

Landeskirchliches Archiv Hannover

Weiteres zur Geschichte der Bethlehemkirche findet sich in dem Buch *„Das Bethlehem Buch - Geschichte eines Doms in Linden.“* von Jochen Günther und Hans-Jörg Hennecke. Das Buch gibt es zu kaufen im Gemeindebüro der Bethlehemkirche, Bethlehemplatz 1

© Torsten Bachmann, Hannover

Sämtliche Auszüge/ Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Autors Torsten Bachmann.